

Zünftig-zünftischer Umzug in der Altstadt

Nach fünfjähriger Vorfriede erwies sich gestern Abend der Dreikönigsumzug der Schaffhauser Gesellschaften und Zünfte unter der Leitung von Obmann Richard Jezler als voller Erfolg, als gesellschaftliches Ereignis von bleibendem Wert: Ein Trommelwirbel mit Nachhall.

Andreas Schiendorfer

SCHAFFHAUSEN. Was für ein erster öffentlicher Auftritt für den neuen Kantonsratspräsidenten Diego Faccani, der sich, stolz auf sein Herkommen, in der mittelalterlichen Schuhmacherkleidung präsentierte. Und welch krönender Abschluss ihres Jahres als höchste Stadtschaffhauserin für Nathalie Zumstein. Beim Umzug marschierte sie, in bester Gesellschaft zwar, etwas einsam vorneweg, doch bei der Besammlung im Kreuzgang und beim Münster konnte sie durchaus feststellen, dass da kein ewiggestriger Altherrenanlass stattfand, sondern dass der Alters- und Geschlechtermix stimmte. Das war natürlich vor allem der Teilnahme diverser Schulklassen mit über 100 Mädchen und Knaben geschuldet, die von ihren Lehrpersonen und Eltern, vornehmlich Frauen, begleitet und betreut wurden. Und wer in der bereits einbrechenden Dunkelheit genau beobachtete, der konnte zudem bei der Zunft zum Schneidern tatsächlich eine Näherin im neuen, schmucken Zunfthumhang entdecken.

Sich mit der Herkunft beschäftigen

Dreierlei kann man aus alledem schliessen: Stänkerer, die erstens behaupten, die Lehrkräfte würden sich nicht mehr über die Arbeit im Schulzimmer hinaus für die Gesellschaft engagieren, müssen ihre Meinung revidieren. Zweitens steht zwar die Mitgliedschaft von Frauen in den stadtschaffhauser Zünften momentan nicht offiziell zur Diskussion, dies im Gegensatz zu Stein am Rhein (siehe SN vom Freitag), aber wenn es wirklich spannend und lustig zu und hergeht, also zünftig und zünftisch ist, dann sind auch in Schaffhausen die Frauen wohlgeglitten. Und es ist wohl nur eine Frage der Zeit, bis dies an einem der nächsten Dreikönigsumzüge offiziell besiegelt wird. Und drittens, und das ist am Wichtigsten, der Umzug beginnt nicht mit dem Losmarschieren beim Münster um 18 Uhr und endet auch nicht mit dem letzten offiziellen Trommelwirbel auf dem Herrenacker um 19 Uhr. Es beginnt vorher und dauert nach. Die Kinder werden sich beim Basteln der Laternen damit beschäftigt haben, was genau die Zunftembleme darstellen und was sie bedeuten, und sie werden sich hoffentlich im Nachhinein einen



Spass daraus machen, herauszufinden, wo genau sich die zwölf Zunfthäuser befinden.

Und den Erwachsenen wurde spätestens bei der kurzen Rede von Richard Jezler, Obmann der Schaffhauser Gesellschaften und Zünfte, bewusst, dass es sich bei den Zünften nicht um etwas Verrücktes gehandelt hat, sondern um die Rechtsvorgänger von Kantonsrat und Grosse Stadtrat. Um die 600 Jahre sorgten sie dafür, dass es Schaffhausen leidlich gut erging, auch wenn man sich aus heutiger Sicht das Verhältnis

Der Umzug der Schaffhauser Gesellschaften und Zünfte mit wohl 300 Teilnehmenden – im Bild die Schuhmacher – dauerte 45 Minuten und führte auf Umwegen vom Münster zum Herrenacker.

BILD MELANIE DUCHENE

zu den Frauen und zur Landschaft durchaus liberaler hätte vorstellen können. Und auch die heutigen Zunftvereine erfüllen als Bewahrer der guten Traditionen und als Brückenbauer zwischen Vergangenheit und Gegenwart einen hohen gesellschaftlichen Sinn.

Das spürte man beim gestrigen Umzug, der einer 2011 wieder aufgenommenen alten Tradition entspricht, deutlich. Jezler bedauerte, dass der Umzug wegen der Pandemie zweimal verschoben werden musste,

und freute sich umso mehr über das gesellige Beisammensein auf dem Herrenacker, bei Würstchen und Glühwein. Und er freut sich auf den nächsten Umzug – in drei Jahren, so der moderne Zyklus, oder, wenn man die Herrschaft der Pandemie wirklich brechen möchte, bereits 2024...

VIDEO

Impressionen vom Dreikönigsumzug unter www.shn.ch/click

Fortsetzung von Seite 15

«Das sind wir der Bevölkerung schuldig»

Was nehmen Sie aus dieser Phase als Krisenmanager für Ihr künftiges Handeln mit?

Tamagni: Das Wichtigste sind gute Menschen um sich herum, angefangen beim Regierungsrat über die Verwaltung und Politik bis hin zu einer guten Verbindung zur Wirtschaft. Das Interagieren ist während einer Krise wie auch im sogenannten «Normalbetrieb» wichtig, um schnellstmöglich ein Ziel zu erreichen.

Seit bald einem Jahr dominieren der Krieg in der Ukraine und seine Folgen die Politik in Europa. Inwiefern beschäftigt Sie diese Problematik?

Tamagni: Als die Energiepreise in einer Phase extrem gestiegen sind, hatten wir eine Befragung unter den Schaffhauser Unternehmen gestartet, um herauszufinden, wer deswegen in eine prekäre Lage geraten können. Der Rücklauf war sehr gering, das Problem schien nicht so akut zu sein.

Der Krieg führte nicht nur zu einer angespannten Situation in der Energieversorgung, sondern auch im Asylwesen. Ist dies Thema in der Regierung?

Tamagni: Die Migrationssituation muss man immer im Auge haben. Hat man das nicht, laufen die Kosten aus dem

Ruder. Die grosse Herausforderung sind derzeit nicht die Flüchtlinge aus der Ukraine. Da rechnet man wie im Balkankrieg damit, dass ein Teil nach Kriegsende wieder zurückkehrt. Herausfordernd sind die Migrationsbewegungen aufgrund politischer und wirtschaftlicher Probleme.

Inwiefern?

Tamagni: Der Bund unterstützt die Gemeinden, die Flüchtlinge aufnehmen,

während sieben Jahren finanziell. Diese Fristen aus den grossen Migrationsbewegungen Ende der 2010er-Jahre laufen nun nach und nach aus. Wo die Integration in den Arbeitsmarkt nicht gelungen ist, belasten die Migranten die Sozialhilfe der Gemeinden. Für kleine Gemeinden kann das zu einem riesigen Ausgabeposten werden.

Welches Thema wird Sie 2023 am meisten Ressourcen kosten?



Die Migration beschäftigt den Volkswirtschaftsdirektor Dino Tamagni besonders.

BILD ROBERTA FELE

Tamagni: Wir müssen zwingend Antworten auf die OECD-Mindeststeuerreform finden. Den steuerlichen Teil kann das Volkswirtschaftsdepartement nicht allein lösen, aber gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung müssen wir Mittel und Wege finden, um für Firmen weiterhin attraktiv zu sein. Wir müssen auch dafür sorgen, dass Unternehmen sich weiterhin in Schaffhausen ansiedeln wollen.

Wie intensiv beschäftigen die Unternehmen die von Ihnen beschriebenen Möglichkeiten aktuell?

Tamagni: Es ist definitiv Thema bei den Unternehmen. Insbesondere wenn es um Vergrößerungen geht, stellen sich diese Fragen. Wir müssen über die Departemente agieren, weil es bei der Attraktivität des Kantons sowohl um verfügbares Bauland an der richtigen Stelle als auch um steuerliche Aspekte und andere Fördermassnahmen geht.

Hier müssen Sie das Gespräch mit den Gemeinden suchen.

Tamagni: Die Gemeinden sind genauso betroffen wie der Kanton. Wir müssen uns überlegen, was wir Gemeinden anbieten können, damit beispielsweise Baulandzonen in andere Gebiete verlagert werden können.

Gibt es schon Ideen?

Tamagni: Wir haben einige Ideen entwickelt. Nun müssen wir überprüfen, ob sie den rechtlichen Anforderungen

standhalten. Dabei sind neben dem Volkswirtschaftsdepartement das Baudepartement, die Steuerverwaltung und die Wirtschaftsförderung beteiligt.

Ihr Departement stand in der Kritik, weil es dem Gesuch von Osamah M. auf Namenswechsel stattgegeben hat. Sie sagten gegenüber «20 Minuten», dass alles rechtens abgelaufen sei. Hätte es aber mehr Sensibilität gebraucht?

Tamagni: Ja, hätte es.

Ist das ein Eingeständnis eines Fehlers?

Tamagni: Nein, rein rechtlich betrachtet gab es keinen Verweigerungsgrund für die Namensänderung. Angenommen, wir hätten das Gesuch dennoch abgelehnt, wäre der Entscheid im Rechtsmittelverfahren korrigiert worden. Ich muss aber betonen, dass sämtliche Behörden hier und in Bern von der Namensänderung wussten, sodass die Sicherheit jederzeit gewährleistet war. Das Hauptproblem ist aber nicht die Namensänderung.

Welches denn?

Tamagni: Dass eine Person, die rechtskräftig angeordnet das Land verlassen muss, nicht gehen gelassen werden kann, weil sie im Heimatland mit Repressionen rechnen muss. Der Bund überlässt das Problem dann dem Kanton, welcher der Person schauen muss, obwohl sie gar nicht mehr hier sein sollte.